

Jugend und Mode

-Psychologische und soziologische Aspekte

Jugend und Mode, dies ist ein Thema, welches in einem gemeinsamen Zusammenhang erst seit dem 20. Jahrhundert genannt werden darf. Jugendliche tragen doch erst dann ihre eigene Mode, sofern sie nicht mehr durch die Eltern oder die Gesellschaft vorgeschrieben wird.

Bis dahin zeigt die Mode nur die Position in der Gesellschaft oder die Zugehörigkeit zu einem Stand an, es gab noch keine eigene Kinder- und Jugendmode. Für die Kinder und Jugendlichen bedeutete dieses, sich unterzuordnen, es wurde das getragen, was die Konventionen der Gesellschaft vorschrieben, was ihre Eltern für richtig hielten, was zu ihrer Position in der Gesellschaft passte. Die Kleidung galt als Erziehungsmittel.

Durch die Industrie wird die Mode dann egalisiert. Sie wird schnelllebig und zum Wirtschaftsfaktor. Mit dieser Entwicklung nimmt die Mode weitere Bedeutungen in sich auf. Sie wird Ausdruck des Gegenwartsgefühls, und die nun schneller wechselnden Moden beschreiben ein Lebensgefühl.

Wenn sich die Mode schnell ändern soll, muss sie innovativ sein. Dieses fällt besonders in traditionellen Kreisen schwer, dort wo Mode teuer und kostbar ist. Die Neuheiten, die so genannten Flaggensignale entwickeln sich aus den Jugendkulturen.

„Schnell wechselnde Mode muss antizipieren“ (ebd., S.15), und Antizipation kann nur dort entstehen wo die Freiheit gewonnen ist, sich nach seinen eigenen Vorstellungen und Wünschen kleiden zu können. Die Impulse kommen bald nicht nur von den Couturiers, sondern auch aus der Jugendbewegung.

Jugendmode als eigenständiger Begriff

Die Jugendmode beginnt zunächst als Anti-Mode. Jugendliche setzten einen Protest gegen ursprüngliche Vorstellungen. Einen Anfang machten zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Deutschland die Wandervögel, welche mit „langen Haaren, farbigen Kitteln, statt mit Knöpfen mit Schnürsenkeln am Hals“ (ebd., S. 16) geschlossen durch die Landschaft zogen.

Aber auch schon die so genannten „Stürmer und Dränger“ (ebd., S.17), mit „offener Brust und wehenden Haaren“ (ebd., S.17) und schließlich die Jugend der 1960`er Jahre und die Hippie Bewegung setzten Flaggensignale. Diese naturtreue, in Erdfarben getragenen Jeans wirkten wie ein Protest gegen industrielle neonfarbene Kleidung, und die Jeans wird gesellschaftsfähig. Sie kann bei jeder Tätigkeit getragen werden.

Die Mode der Jugend wird zum Ausdruck von Authentizität und ist gleichzeitig für die Jugend charakteristisch.

Die Entwicklung der Jugendmode ist heute soweit fortgeschritten, dass sie nicht mehr als Protestmode beschrieben werden kann. Sie ist nur noch Ausdruck eines inneren Gemütszustandes und behält sich damit eine absolute Freiheit in ihrer Gestaltung.

Jugendmode und Ihre Vielfältigkeit

Heutzutage ist die Jugendmode soweit fortgeschritten, dass sich die Erwachsenen nicht nur nicht mehr einmischen in die Kleidung, welche ihre heranwachsenden Kinder tragen, es werden sich sogar Anregungen für neue Trends geholt. Die Jugendmode entwickelt sich in den verschiedenen Szenen und diese sind somit zu Mode-Produzenten geworden.

In den verschiedenen Szenen zeichnen sich verschiedenen Stile der Mode ab. Gegen-modisch ist allerdings keiner der Stile.

Stil und Mode hängen hierbei zusammen. Ihre Gemeinsamkeit besteht in der „Entdeckung und Förderung der Individualität“ (ebd., S.34). Ein gemeinsamer Kleidungsstil findet sich in einer Gruppe, welche gleichbestimmte Regeln der Kleiderordnungen einhalten und damit einen bestimmten Geschmack teilen.

Ein Stil wird dann zu einem Stil, wenn es neben ihm auch andere gibt. Diese Variation beruht auf einen persönlichen Entscheidungsakt, aber hierzu benötigt das Individuum auch Anregungen. So liegt es nicht fern, dass neue Trends und Stile in der Jugendmode aus Anregungen vergangener Moden entstehen. Dieses lässt sich wie eine Collage verschiedener Trends erklären.

Jugendmode beinhaltet hierbei allerdings nicht nur die Kleidung an sich, weiter zählen hierzu die Frisur, die Accessoires, Düfte, der musikalische Stil, Verzehr, Genuss, den Aktionsstil, sozusagen das Verhalten an sich, Gestaltung der

Wohnräume, Idole, Trendsetter und bevorzugte Epochen oder Zeiten wie z.B. die 1950`er oder 1970`er Jahre als Vorbild der Stilrichtung.

Diese genannten Faktoren spielen in den Lebensstil hinein, welchen der Jugendliche repräsentieren will, hierzu gehört demnach nicht nur die Kleidung.

Eingangs sei zur Entwicklung der Jugendmode die absolute Freiheit in der ihrer Gestaltung genannt. Dieses ist nur bedingt gegeben. Es steht dem Jugendlichen heute frei, welchen Stil er sich zuordnet, natürlich steht es jedem frei diesen je nach Belieben frei zu gestalten, dennoch hat jede Stilrichtung ihre eigenen Erkennungsmerkmale, welche wie Vorgaben zu verstehen sind, so dass diese den jeweiligen Stil erkennen lassen. Die Jugendmode ist nicht nur Anpassung und Nachahmung vergangener Zeiten, sondern auch Szenen- Bindung. Die Gültigkeit einer neuen Inszenierung, eines Stilmixes erweist sich durch die Dauer des Gebrauchs.

Mode an sich, wie Eingehens beschrieben, gilt als Ausdruck eines inneren Gemütszustandes. Doch sie ist weitaus mehr. Kleidung alleine betrachtet, hat schon verschiedene Funktionen. Sie zeigt zusammen mit den oben genannten zusätzlichen Faktoren des Stiles weitere Komponenten an. Jugendliche zeigen durch ihren eigenen Stil nicht nur ihren Geschmack, sondern ebenso, wenn meist unbewusst ihren Platz in der Gesellschaft, ihre Interessen. Die unterschiedlichen Stilrichtungen werden von der Gesellschaft unterschiedlich angesehen. So wird hier wie so oft natürlich auch mit Klischees gearbeitet. Der Punk wird anders betrachtet als ein Pullunder tragender Musterschüler.

Das Besondere bei der Jugendmode ist, dass sie viel schnelllebiger ist, als die Mode der Erwachsenen, welche ihrerseits Ihre Innovationen so durchsetzen muss, dass sie für jeden zugänglich sind und sie jeder akzeptiert. Jugendmode ist schneller und vergänglicher und damit schließlich auch wirtschaftlich schwerer kalkulierbar. Jugendmode eröffnet außerdem Bereiche, die für eine breite Masse zugänglich sind. So sind es nicht immer gleich unbedingt die teuersten Kleidungsstücke, es sind auch gerne preisgünstige Secondhand Shops, welche bestimmte Stile und Trends verkaufen.

Ein weiterer innovativer Grundsatz in der heutigen Jugendmode ist der kaum noch betonte Geschlechter- Gegensatz. Hier spricht man von „Unisex“, welches sicherlich auch ein Fortschritt für junge Frauen bedeutet. Die neu gewonnene Freiheit der Jugendmode wird gesellschaftstauglich.

Der schnelle Wechsel dieser Mode beschreibt keine endgültigen Entscheidungen. Hier sind die Grenzen leicht erkennbar. Bevor sich dauerhaft tätowiert wird, werden sich eher die Haare gefärbt oder der Bart unterschiedlich gestutzt.

Die Jugend nach all dem Beschriebenen ist so zu sagen ein wichtiger Faktor in der Modewelt. Gerade in diesem Alter ist es wichtig sich auszuprobieren, seinen eigenen Stil zu finden, es herrscht ein großes Interesse an der Mode und damit auch eine hohe Kaufkraft, doch nicht nur dieses sind Entwicklungen, hervorstechend ist besonders die Entwicklung zum Jugendlichen als Trendsetter. Was „auf der Straße“ getragen wird und von Vorbildern, Idolen, bekannten Persönlichkeiten aufgegriffen wird, wird zum Trend, zur aktuellen Mode und damit gesellschaftsfähig. Der Kreis hat sich geschlossen. Es wird nicht nur von einer Seite bestimmt was Trend ist, es wird nicht mehr nur Vorgeschrieben was getragen werden darf, die Jugendlichen kreieren ihre Mode selbst.

„Kleider machen Leute“

Doch so schön die Freiheit des Selbstkreieren können auch klingt, hierzu bedarf es auch Anregungen zu sammeln. Hier tritt nun der psychologische Aspekt in den Vordergrund.

Empirische Untersuchungen haben ergeben, dass es für Jugendliche sehr wichtig ist die richtige Kleidung zu tragen. „Kleider machen Leute“, ein viel bewährtes Zitat. Die Kleidermode hat hier einen kommunikativen Aspekt in den Vordergrund gerückt.

Weitere Studien zeigten, dass mit zunehmendem Alter nicht die Medien sonder eher Gleichaltrige und Freunde Einfluss nehmen welchem Stil sich zugeordnet wird. Und es wird sich eher die Frage gestellt ob es einem steht, als das man nun nur seinem Lebensgefühl nachkommen will. Sicherlich spielt dieses mit in die Wahl des jeweiligen Stils, viele Faktoren bestimmen unwillkürlich das Bild welches ein Individuum, der Jugendliche repräsentiert.

Steht es mir? –Diese Frage nimmt mit steigendem Alter an Bedeutung zu. Es steht vor der Prüfung nach Bequemlichkeit, Farbe, Modegerechtigkeit und des Markennamens, dennoch sind letztgenannte Faktoren natürlich auch Bestandteil der Kriterien, welche Jugendmode ausmacht.

Das jugendliche Modeverhalten

Die Besonderheiten des jugendlichen Modeverhaltens- und erleben verdeutlichen sich zunächst durch einen erwachsenen- ähnlicheren Kleidungsstil als noch im Kindesalter getragen. Nun können sie entscheiden wie sie sich kleiden.

Kaufauslösende Faktoren bleiben der gewählte Stil, die Gruppenzugehörigkeit, die jeweilige Szene, doch eine Stufe höher betrachtet gilt es nach dem Stil die richtigen Marken zu kaufen. Hier finden sich wieder Vorgaben, welches denn die richtigen Marken seien. Die Marke gilt als Schutz und übermittelt eine Botschaft, hier ist es wichtig die Botschaft zu übermitteln welche dem Stil entsprechen angesagt ist, sofern sich hier dem Trend unterworfen wird.

Neue Kleidung wird oft aus der Begründung gekauft, weil die alte langweilig geworden ist, oder nicht mehr aktuell. Die Bedeutung des modischen Aspektes nimmt mit zunehmendem Alter ab. Doch sollte diese Aussage nicht verallgemeinert werden, sie stellt lediglich eine Tendenz dar.

Mode als nonverbales Kommunikationsmittel

Sofern Kleidungsstücke als Symbole betrachtet werden, lassen sich diesen bestimmte Bedeutungen zuordnen. Die Bedeutung bestimmter Kleidungsstücke, wie auch die Stile werden dann im Laufe der Sozialisation erlernt. Der Bekleidungsstil hat damit eine deutliche Wirkung auf das Gegenüber.

Studien ergaben, dass die Wirkung des Modestils der Jugendlichen soweit geht, dass beispielsweise mit einer 76% Wahrscheinlichkeit auf politische und soziale Überzeugungen geschlossen werden kann. Ein weiteres Beispiel, eine Person mit Schlips wirkt „intelligenter, ehrgeiziger, ernsthafter und konservativer“ (ebd., S.103). Kleidung stellt demnach eine wirkungsvolle Botschaft an unsere soziale Umwelt dar, welches das Verhalten unserer Mitmenschen beeinflusst.

Aber es bleibt wichtig zu erwähnen, dass nicht nur die Kleidung für die Bewertung von Menschen verantwortlich ist, es ist immer ein gesamtheitliches Bild, das Verhalten, die Gestik und die Artikulation, welche ebenso in die Bewertung hineinfließen. Und außerdem kann der berühmte erste Eindruck bei näherem kennen lernen des Gegenübers ebenso revidiert werden.

Doch eine eventuelle Revision vermindert nicht die Wichtigkeit des äußeren Eindrucks. Die Kleidung bleibt somit das „alles entscheidende Abzeichen“ (ebd., S. 105) der Gruppenzugehörigkeit.

Die äußere Erscheinung und Kleidung spielen in der Phase der Adoleszenz eine enorme Rolle. Sie ist ein wichtiger Faktor in der Akzeptanz bei Gleichaltrigen, hier ist nicht nur die richtige Marke wichtig, wie es oft durch die Medien tönt, ein gleicher Kleidungsstil verdeutlicht die Zugehörigkeit zur jeweiligen peer- Group.

Die Zeit der Adoleszenz ist eine Phase der Identitätsbildung. Der eigene Stil muss erst noch gefunden werden. Dieses spricht für den schnellen Wandel in der Jugendmode. Die Jugendlichen probieren vieles aus, testen neue Trends und sind auch offen für diese.